Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 52 (1962)

Rubrik: 65. Jahresversammlung in Château-d'Oex : 19./20. Mai 1962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie steht es nun eigentlich mit der Haltbarkeit von Eiern ganz allgemein, und unterscheiden sich die Karfreitagseier tatsächlich – wie immer wieder bekräftigt wird – in diesem Punkte von andern Eiern? Meine Mutter erinnert sich z. B. aus ihrer Jugend, dass man auch die Augusteier – die letzten Eier vor der Mauser der Hühner – zum Vorrat legte und ohne Konservierungsmittel unbeschadet mehrere Monate, d. h. den Winter über halten konnte. Wir möchten mit diesjährigen Karfreitagseiern die Probe aufs Exempel wagen und zu gegebener Zeit vielleicht in einem weiteren Zusammenhang über das kleine Experiment berichten.

65. Jahresversammlung in Château-d'Oex

19./20. Mai 1962

Zu den im ausgehenden 18. Jahrhundert gerne besuchten, viel gelobten und als freie Stätten der Tugend und Wohlehrbarkeit immer wieder gepriesenen Refugien der Schweiz gehörten die voralpinen Landschaften, die sich als breites grünes Band vom Appenzell/Toggenburg über die Innerschweiz, Berner Oberland bis ins Pays d'Enhaut und die Gruyère erstrecken. Es sind Viehzüchtergegenden, das «schweizerische Hirtenland». Dorthin wurden «häufig Lustreisen aus andren Cantons angestellt, den Alphirten in seiner ganzen Einfalt zu sehen, und seine reine Freude im Schos der ungestörten Natur zu kosten.» Ob allerdings bei diesem kalten unfreundlichen Wetter, den mit Nebel verhangenen Bergen auch das nachstehend zitierte Bild aus einem Reisebericht des Jahres 1792 erstand, das bleibe dahingestellt: «Wo der Bauer nicht einmal seine Felder mit Schweiss düngend mit aller Anstrengung die Aussaht wieder erhalten würde, da sieht der ruhige und fröhliche Hirte seine Kühe im hohen Grase weiden und ihm selbst die Ruhe mit Überfluss und Reichthum bezahlen.» Trotzdem: unsere diesjährige Jahresversammlung in Château-d'OEx war im wahrhaften Sinne des Wortes eine höchst erquickliche «Lustreise», die uns einerseits hinführte zu unvergesslichen Zeugen voralpiner Hirtenkultur und andererseits Rechenschaft ablegte über die Tätigkeit unserer Gesellschaft.

Der Besuch des von Herrn E. Henchoz betreuten Ortsmuseums gab uns einen überaus reichen und beeindruckenden Überblick über die volkstümliche Kultur des Pays d'Enhaut, eine Schau von seltener Geschlossenheit. Der Milchwirtschaft – wie sollte es im Hirtenland auch anders sein? – sind die meisten Lebensäusserungen zugeordnet: eine Alphütte mit riesigem Käsekessel, Gerätschaften aller Art für Käse- und Butterbereitung, die Scherenschnitte von Hauswirth und Saugy, die in liebevoller Selbstverklärung das Hirtenleben preisen. Ein stolzes Selbstbewusstsein spricht aus allem. Ein Umtrunk und zahllose Bricelets, gespendet von den Damen der

Veranstalter, erfreuten uns zu Beginn des Rundganges durch das Museum. Nach dem Nachtessen – Fondue, die Hirtenspeise dominierte – war es wiederum Herr Henchoz, der uns die verschiedenen Wesenszüge des Pays d'Enhaut nahe brachte, vor allem uns mit dem Hausbau und den Hausinschriften bekannt machte.

Unser Obmann, Dr. W. Egloff, wies anlässlich der Generalversammlung am Sonntagmorgen auf den weit gespannten Arbeitskreis der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde hin. Drei Publikationen sind in der Reihe der «Schriften» erschienen, eine neue Lieferung des Atlas konnte fertiggestellt werden, die Vorarbeiten für den ersten Band der Reihe «Die Bauernhäuser der Schweiz» – er umfasst den Kanton Graubünden – ist in Vorbereitung. In diesen wie in allen andern Sektoren der Gesellschaft lässt sich ein erfreuliches Arbeiten feststellen. Das gibt Anlass zu vielfältigem Dank, Dank an unsere treuen Mitglieder, Dank an alle staatlichen und privaten Institutionen, die uns in verschiedener Art und Weise unterstützen.

In einem vorzüglichen, wohl fundierten Referat mit Lichtbildern verstand es Dr. E. Schüle, Redaktor am «Glossaire des Patois de la Suisse romande», uns das Pays d'Enhaut in sprachlicher, kultureller und volkskundlicher Sicht zu erläutern. Mit den angrenzenden Talschaften, dem Saaneland, der Gruyère, dem waadtländischen Tal von Ormont verbinden es trotz sprachlicher und konfessioneller Unterschiede manche gemeinsame Wesenszüge. Es gibt auffallende Ähnlichkeiten im Brauchtum, die französisch-deutsche Sprachgrenze wird durch vielerlei Lehnwörter überschritten, alles Beispiele für die diesen Talschaften gemeinsame Hirtenkultur.

Die traditionelle Nachmittagsausfahrt, jetzt bei besserem und freundlicherem Wetter, führte uns zum Weiler L'Etivaz, zur Besichtigung eines grossen Käsekellers, wo uns Hobelkäse, «Chees-Scheiti» wie der Saaner sagt, und Wein offeriert wurde. Ein wahrhaft lebensvoller und instruktiver Einblick in die Produktion des Landes! Ein letztes Zeugnis selbstbewusster, geradezu aristokratischer Volkskultur besuchten wir in Rossinière, Le grand chalet, ein aus dem 18. Jahrhundert stammendes, imposant dimensioniertes Holzhaus, ein Denkmal alt hergebrachter, im Traditionellen wurzelnder Zimmermannskunst. Auf der Rückfahrt durch die Gruyère nach Fribourg öffnete sich noch einmal im Abendglanz der westlichste Teil des schweizerischen Hirtenlandes, dessen Gäste wir gerne für längere Zeit geblieben wären.

Walter Escher.